



Sozial-Betriebe-Köln  
gemeinnützige GmbH

**Die Räumung des Städtischen Senioren- und Behindertenzentrums Köln-Riehl  
Eine zusammenfassende Betrachtung**

Freitag, 30. Juli, morgens 1.30 Uhr. Der letzte Krankenwagen fährt vor, die letzte Bewohnerin und ihr Begleiter aus dem Pflegeheim P 1 sind angekommen. Alles ist glücklich abgeschlossen, fast alle sind wieder zu Hause und in ihren Betten. Nur die Patienten aus dem Beatmungsbereich werden erst im Laufe des Tages zurückgebracht. Welch ein Ereignis ist überstanden. In der Zeitung stand, es war die größte Evakuierungsaktion seit dem letzten Weltkrieg.

Der Reihe nach: Mittwoch, 28. Juli, kurz vor 16 Uhr traf die Nachricht durch das Ordnungsamt der Stadt ein, am Rheinufer in Riehl, in der Nähe des Jugendgästehauses ist eine Zwanzig-Zentnerbombe gefunden worden. Sie sollte am Donnerstag, 29. Juli gegen 16 Uhr entschärft werden. Im Umkreis von 1000 Metern um den Fundort mussten bis 15 Uhr alle Menschen evakuiert werden. Insgesamt 5000 Menschen und der Zoo waren betroffen. Die SBK lagen im Räumungsgebiet. Über 1000 Menschen aus unseren Pflegeheimen, den Seniorenwohnungen und aus den Wohneinrichtungen für Menschen mit geistiger Behinderung oder psychischer Erkrankung mussten ihre Wohnungen und Zimmer räumen und bis zum Ende der Aktion sicher untergebracht werden.

Bereits um 16.15 Uhr tagte der große Krisenstab der SBK. Er besteht aus dem Geschäftsführer, den Heimleitungen, dem Leiter des häuslichen Pflegedienstes, den Leitern der Serviceabteilungen und einem unserer niedergelassenen Ärzte. Hinzugezogen wurden die Pflegedienstleitungen sowie der Leiter der Zentralküche.

Ganz unvorbereitet traf uns das nicht. In Riehl, aber auch in anderen Einrichtungen bestand theoretisch immer schon die Gefahr, bei einem besonders hohen Hochwasserstand das Gelände räumen zu müssen. Daher gab es schon Vorplanungen, auf denen wir aufbauen konnten.

Genau wurde überlegt, wie hoch ist der Pflegebedarf jedes Einzelnen, wie kann er transportiert werden, was ist die beste Lösung? Im Laufe des Abends wurde eine Vorplanung fixiert, die Planung mit der Feuerwehr und dem Leitenden Notarzt der Stadt Köln abgesprochen. Für den Transport war die Feuerwehr zuständig, die ihrerseits Rettungsdienste und Hilfsdienste heranzog. Zusätzliche Mitarbeiter wurden für den nächsten Tag in den Dienst beordert, sowohl bei uns als auch bei der Feuerwehr.

Um 1 nachts Uhr waren die Planungen, soweit das an dem Tag noch möglich war, abgeschlossen. Um 6 Uhr konnte die Evakuierung beginnen. Wir waren vorbereitet.

Für die Mieter der Wohnungen und die Bewohner des AV-Hauses, die zur Zeit in Haus Ahorn wohnen, wurde ganztägige Busausflüge organisiert. Teilweise verbrachten die Mieter auf eigene Initiative den Tag außerhalb von Riehl. Die Bewohner des Hauses Ginkgo fuhren gemeinsam mit öffentlichen Verkehrsmitteln nach Gremberg in unsere dortige Einrichtung.

Für die bettlägerigen Bewohner standen Betten in zwei Altenpflegeeinrichtungen und drei Krankenhäusern, für die beatmungspflichtigen Bewohner auf der Intensivstation in einem weiteren Krankenhaus, zur Verfügung.

Andere BewohnerInnen wurden auf eine provisorische Krankenstation im Staatenhaus der Messe gebracht. Dort war auch eine große Unterkunft für die Mieter der Seniorenwohnungen eingerichtet, die durch die Feuerwehr evakuiert werden mussten. Für die Bewohner der Häuser Eiche, Linde und D-Haus organisierte die Leitung des Behindertenbereichs mit eigenen Kleinbussen die Evakuierung zu unseren Einrichtungen in Ossendorf.

Alle übrigen Bewohner wurden in unseren Einrichtungen aufgenommen, jeweils 50 verbrachten den Tag in unseren Werkstätten für behinderte Menschen in Bickendorf und Poll. Es wurde versucht, Gruppen zusammen zu lassen. Unsere Bewohner wurden vor Ort durch unsere Mitarbeiter betreut, die die Bewohner auch kannten. Sie waren ständig von vertrauten Menschen umgeben. Auch das war uns wichtig.

Die Küche organisierte den Transport des Essens an die Stellen, die wir versorgen mussten. In den Altenpflegeeinrichtungen und Kliniken, die unsere Bewohner aufnahmen, bekamen sie Essen und Trinken von dort. Die Küche hat sogar noch die Zeit gefunden, sowohl Frühstück als auch Mittagessen für die Feuerwehr zu organisieren.

Gegen 18:00 Uhr war die Evakuierung abgeschlossen und die Bombe konnte erfolgreich entschärft werden.

Sofort im Anschluss begann der Rücktransport. Die Absprachen mit der Feuerwehr konnten nach den Erfahrungen des Vormittags getroffen werden. Es hat auch ordentlich geholfen, dass aus zwei Bereichen, nämlich aus Bickendorf und Longerich die Mitarbeiter der dortigen Einrichtungen den Rücktransport selbst organisierten.

Genauso akribisch, wie beim Abtransport aller Betroffenen sowohl durch die Feuerwehr als auch durch uns registriert wurde, wurde auch notiert, wer wieder im Haus war. So hatten wir zu jeder Zeit den Überblick über die einzelnen Aufenthaltsorte.

Als der Tag zu Ende war blieben drei Eindrücke:

Unsere Beschäftigten haben eine fantastische Arbeit gemacht. Nicht wenige haben bis zu 22 Stunden ununterbrochen geschuftet, dabei nie den Überblick oder die Sorge um unsere Bewohner aus dem Blick verloren.

Unsere Bewohner waren sehr gelassen, haben teilweise den Tag sogar genossen. „Das hat Spaß gemacht. Machen wir das nächste Woche noch einmal?“ Diese oder ähnliche Äußerungen waren kein Einzelfall. Ganze Gruppen kehrten fröhlich winkend und gut gelaunt zurück. Da waren wir doch ziemlich überrascht.

Nicht nur Feuerwehr und Hilfsorganisationen haben großartige Arbeit geleistet und perfekt mit uns zusammengearbeitet. Sie waren kompetent, freundlich, hilfsbereit und engagiert. Vor allem müssen wir den Gasteinrichtungen danken, die sich sehr um unsere Bewohner bemüht haben und nie das Gefühl aufkommen ließen, wir würden stören. Herzlichen Dank an Alle.

Köln, den 05.08.2010

SBK GmbH